



© KLAUS SINGER

Die Sonderausgabe der info links ging an den U- und S-Bahnhöfen Lichtenbergs weg wie warme Semmeln, der Kaffee natürlich auch. Wer noch keine Ausgabe hat, kann sie an den vielen Infoständen in Lichtenberg auch jetzt noch bekommen.

Ich sag mal ...



© OLAF KOSTRITZ

Am Starnberger See, wo die Reichen und Schönen ihre Häuser haben, lag die Wahlbeteiligung bei der vergangenen Bundestagswahl bei 82,9 Prozent. In Lichtenberg gingen dagegen nur 72,6 Prozent zur Wahl. Wer nicht wählen geht, hat in Zukunft schlechte Karten. Die Vermögenden gehen wählen. Damit vergrößern sie ihren Einfluss auf die Parteien. CDU und CSU haben in den vergangenen Jahren ihre reichen Wählerinnen und Wähler gut vertreten. Diese Parteien haben sich als deren Vermögensverwalter verstanden. Die Vermögenden sind noch reicher geworden. Menschen, die nicht so reich sind, gehen seltener wählen. Sie glauben, es würde sich für sie sowieso nichts ändern. Das stimmt nicht. Wer nicht wählt, wird bei der Verteilung der Steuergelder von den Regierungsparteien nicht berücksichtigt.

DIE LINKE ist da eine Ausnahme. Wir setzen uns auch für Menschen ein, die nicht wählen. Unsere Partei ist als Partei der sozialen Gerechtigkeit bekannt. Wenn wir viele Stimmen bekommen, steigt unser Einfluss in den Parlamenten. Deshalb geben Sie bitte all Ihre Stimmen der Partei DIE LINKE. Überzeugen Sie Menschen, die nicht wählen wollen. Es wäre doch zu schön, wenn in diesem Jahr die Wahlbeteiligung in Lichtenberg die am Starnberger See übertreffen würde.

IHRE GESINE LÖTZSCH

Der Weltfriedenstag

Am 1. September 1939 überfiel Nazi-Deutschland das benachbarte Polen. Seit den Morgenstunden wurde die Westernplatte bei Danzig, dem heutigen Gdansk, beschossen. Damit begann der Zweite Weltkrieg. Sechs Jahre später offenbarte sich den Völkern eine erschreckende Bilanz: 50 Millionen Tote. Neuere Schätzungen sprechen von 60 Millionen. Dazu kamen Zerstörungen von bis dahin ungenanntem Ausmaß. Was lag also näher als diesen Tag zum Aktionstag für den Frieden zu erklären.

Im Nachkriegsdeutschland rief die Freie Deutsche Jugend (FDJ) bereits 1946 dazu auf, „den 1. September ...

zu einem gewaltigen Bekenntnis der deutschen Jugend für Frieden und Demokratie“ zu gestalten. In der DDR gehörte der Weltfriedenstag am 1. September von Beginn an zum politischen Kalender. In der Bundesrepublik dauerte es einige Jahre bis sich vor dem Hintergrund der Wiederbewaffnung Gewerkschaften und Friedensinitiativen mit einem Antikriegstag an diesem Datum durchsetzen konnten. Eingebunden in die Systemkonkurrenz und die jeweiligen Militärblöcke festigte sich im Laufe der Jahre in beiden deutschen Staaten die Einsicht, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen dür-

fe. Das trug vor allem in den Jahren der Hochrüstung und der Eiszeit zwischen den USA und der Sowjetunion zur Stabilisierung der Lage in Europa bei.

Dass ausgerechnet nach dem Ende der Blockkonfrontation sich deutsche Politik wieder an Kriegseinsätzen beteiligt, ist durch nichts zu rechtfertigen. Dass Militäreinsätze die Probleme der Welt nicht lösen, sondern neue schaffen, dürfte dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein. Als konsequente Friedenspartei wird DIE LINKE auch weiterhin solche Abenteuer ablehnen.

JÜRGEN HOFMANN

Großstädtisch:

Im Gespräch mit dem Lichtenberger Bürgermeister Michael Grunst.



Ungerecht:

Warum die Rette-sich-wer-kann-Strategie nicht aufgeht.



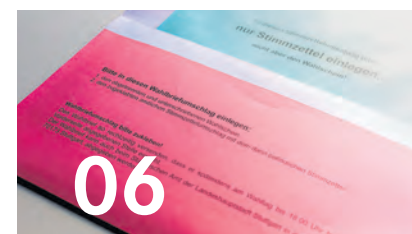
Gescheitert:

Afghanistan – Fanal einer gescheiterten Außenpolitik.



Komprimiert:

Die Wahlprogramme im Vergleich.



KURZ GEMELDET

DACHAUFBAU

Fast auf den Monat genau 70 Jahre nach seiner Einweihung während der Weltfestspiele der Jugend und Studenten sind dem Lichtenberger Hans-Zoschke-Stadion jetzt 500.000 € zum weiteren Ausbau zur Verfügung gestellt worden. Sie werden für die neue Teilüberdachung verwendet, die der nunmehrige Regionalligist für seine Lizenz benötigt. Mit 2 Mio DM wurden 1990/91 Traversen für 12.000 Zuschauer und ein moderner Sozialtrakt errichtet. Damals hatten die „Männer vom Sternacker“ die Amateuroberliga Nord-Ost angeführt. In der Regionalliga Nordost ringen sie derzeit um einen guten Mittelplatz.

PLANBESICHTIGUNG

Vom 16. August bis zum 17. September kann der Bebauungsplan 11-173 in Karlshorst im Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung, Alt-Friedrichsfelde 60, Haus 2, Raum 2.1207, Telefon: 90296-6469, -6433 oder -6491 eingesehen werden. Westlich der Köpenicker Straße und Waldowallee ist ein Wohngebiet mit Kita, einer öffentlichen Grünfläche sowie privaten und öffentlichen Verkehrsflächen vorgesehen.

DAS IST LICHTENBERG

Unter diesem Titel ist dieser Tage eine kostenlose Broschüre im handlichen A5-Format erschienen. Darin wird der Bezirk in Zahlen und Grafiken einfach, übersichtlich und anschaulich dar- und vorgestellt. Das Heft ist kostenlos im Rathaus und den Lichtenberger Bibliotheken erhältlich.

BAUFRAGEN

Mit zunehmend produktivem Widerstand begegnen die Bürger auf dem Lichtenberg den ökologisch und sozial blinden HOWOGE-Baubegierden in den Innenhöfen Atzpodiens-/Schott-/Gotlinde-/Plonzstraße. In der Atzpodiensstraße sind einige der am Runden Tisch zeitweilig blockierten Sachgespräche wieder aufgenommen worden. Mietminderungsaufforderungen machen dem gemeinnützigen Konzern zu schaffen. Die Bedingungen der angedachten Innenhofverdichtung Gotlinde-/Plonzstraße werden derzeit öffentlich und detailliert diskutiert.

JOACHIM PAMPEL

Einhundert und ein Jahr für den Sport

Ein Aushang in meinem Haus informiert uns Mitglieder der Genossenschaft „Vorwärts“ über das Sportfest am 4. September ab 10 Uhr im Zachertstadion. Endlich Gelegenheit, zum 101. Geburtstag von Borussia Friedrichsfelde persönlich zu gratulieren. Die 100-Jahr-Feier musste ja leider ausfallen.

Mit Borussia sind viele Geschichten verbunden. Legendär: 25 Jahre Gartenlauf durch die Kleingartenanlage „Märkische Aue“. Immer waren Laufbegeisterte und Prominente dabei, viele Jahre Reporterlegende Heinz-Florian Oertel. In diesem Jahr findet bereits der 5. Friedrichsfelder Stundenlauf statt, unterstützt vom zweifachen Olympiasieger Waldemar Cierpinski. Wer erinnert sich nicht an den begeistertsten Ausruf: Nennen Sie Ihr Kind Waldemar! Borussia bietet Vieles, natürlich Fußball, aber auch Handball, Basketball, Leichtathletik und Tennis. In meiner Kindheit wurden aus den Tennisplätzen übrigens Spritzeisbahnen. Heute gibt es auch



Kletterwände und ein Trampolin. All die sportlichen Aktivitäten gäbe es nicht ohne die vielen Ehrenamtlichen. Dafür herzlichen Dank! Wir sehen uns im Stadion.

GESINE LÖTZSCH

Momentan trainieren 1.265 Mitglieder im Verein, davon sind ca. 41% Kinder und Jugendliche. Der Sportbetrieb wird von 67 Übungsleitern, Trainern und Sportlehrern geleitet.

Zurück aus den Ferien



Kurz vor der Kanu-Tour noch Aufstellung zum Gruppenfoto. Gesine Löttsch im Kreise der Ferienkinder.

Corona hat den Familien und Kindern einiges abverlangt. Zu Hause lernen und auf den Besuch von Freunden verzichten war der Corona-Alltag. Da ist Abwechslung willkommen.

Nicht nur in Corona-Zeiten hat sich DIE LINKE für die Interessen der Kinder eingesetzt. So spendet Gesine Löttsch seit Jahren einen Teil ihrer Diäten für Kinderferienlager. Diese

Spenden werden dann für Kinder eingesetzt, die sonst nicht verreisen könnten. Die Urlaubsorte reichen von Ahlbeck an der Ostsee bis hin zu Feriencamps in Schweden. In diesem Jahr erhielt der Verein paddelkids e.V. von ihr 1000 Euro für ein Feriencamp im Spreewald. Die Betreuerinnen und Betreuer verwenden dafür sogar ihren Urlaub, um Kindern eine schö-

ne Urlaubszeit zu ermöglichen. Doch auch im Bezirk haben wir viel für den Ferienspaß getan.

So fanden auf der Trabrennbahn erstmals Reiterferien statt. Auch dieses Angebot richtet sich an Kinder, die es im Leben nicht einfach haben. Eine Woche lang konnten Ponys geritten werden. Die Kinder bedankten sich bei den „Mini-Trabern“, indem sie den Ponystall bunt bemalten.

Im Corona-Jahr 2020 unterstützte DIE LINKE Lichtenberg Ferienspiele zu Hause „Das Haus für Natur und Umwelt“ und der Badeseen Wuhlheide standen auf dem Programm, mit Unterstützung von den „Berliner Familienfreunden e.V.“ Der Staat sollte sich des Themas Erholungsreisen stärker als bisher annehmen. Mit dem Hartz IV-Satz oder einem geringen Elterneinkommen ist abwechslungsreiche Freizeitbetätigung genauso wenig möglich wie der Besuch im Kino oder eines Freizeitparks und Urlaub schon gar nicht. Die Leidtragenden sind die Kinder. Erholungsreisen für Familien mit geringem Einkommen müssen daher viel stärker unterstützt werden. Auch dafür am 26.9. mit allen Stimmen DIE LINKE wählen!

NORMAN WOLF

Lichtenberg ist eine lebenswerte Großstadt

Im Gespräch mit Bürgermeister Michael Grunst (DIE LINKE) über den schönsten Bezirk Berlins | Von Klaus Singer



Besonders beliebt bei den Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern sind die regelmäßigen Kiezspaziergänge des Bürgermeisters.

■ Warum ist für dich Lichtenberg der schönste Bezirk Berlins?

Lichtenberg ist echt, authentisch, Lichtenberg ist solidarisch, familienfreundlich und grün. Wir sind ein Bezirk des Zusammenhalts und des Engagements. Das finde ich großartig.

■ Was hast du als Bürgermeister in Lichtenberg erreicht?

In meiner Amtszeit habe ich Kinderarmut, Alleinerziehende, Alterseinsamkeit und Familienfreundlichkeit auf unsere bezirkliche Prioritätenliste gesetzt. Mit Erfolg! Wir haben mittlerweile als erster Berliner Bezirk zwei Kinderarmutskonferenzen durchgeführt, auf denen wir gemeinsam mit Partner:innen, Netzwerken und Akteur:innen eine Strategie entwickelt haben, wie wir die Maßnahmen umsetzen und finanzieren. Als einziger Bezirk in Berlin tragen wir das Siegel familienfreundlicher Bezirk. Selbstverständlich haben wir auch beim bezahlbaren Wohnungsbau, Schul- und Kitaplatausbau geklotzt. Da steht Lichtenberg in den letzten Jahren an der Spitze in Berlin.

■ Du hast dich um ein mobiles Impfzentrum in Lichtenberg gekümmert. Wie wurde es angenommen?

Sehr gut. Der Betrieb hat sich schnell eingependelt und Mitte August standen wir bei 10.000 Impfungen. Jede Impfung zählt dabei. Ich denke es ist wichtig, dass wir jetzt mehr Angebote schaffen, anstatt Menschen auszuschließen, die vielleicht einfach noch kein passendes Angebot erhalten haben.

■ Lichtenberg wird immer größer. Wie viele Schul-, Kitaplätze und Wohnungen wurden in den vergangenen vier Jahren im Bezirk gebaut?

Mit meinem Amtsantritt sind wir beim Ausbau der sozialen Infrastruktur auf die Überholspur gewechselt. 2.000 neue Kitaplätze und tausende neue Schulplätze sind entstanden. Darauf dürfen wir uns nicht ausruhen, wir bauen weitere Grund- und Oberschulen. Kinder brauchen gute Bedingungen für Bildung, in Schule und Kita.

■ Wohnen ist ein wichtiges Thema in unserer Stadt. Welchen Unter-

schied erlebst du zwischen kommunalen und kommerziellen Wohnungsgesellschaften?

Wohnen ist das wichtigste Thema in unserer Stadt. 2.000 neue Wohnungen werden in Lichtenberg pro Jahr gebaut. Die Genossenschaften und kommunalen Unternehmen garantieren bezahlbare Mieten. Einigen privaten Unternehmen ist das egal. Sie verlangen schon mal 20 – 30 € pro Quadratmeter. Die kommunalen Wohnungsgesellschaften und Genossenschaften sind die Zukunft Berlins und unsere Partner, wenn es um bezahlbaren Wohnraum geht.

■ Wenn ich die Zeitungen lese, dann habe ich manchmal den Eindruck, dass das Leben nur in der Innenstadt stattfindet. Wie ist es dir gelungen, einen Schwerpunkt in der Kultur zu legen?

Das war eine Teamleistung. Gemeinsam mit dem Kultursenator konnten wir wichtige Schwerpunkte bei den Bibliotheken setzen. Lichtenberg hat den höchsten Medien-Etat pro Kopf in Berlin. Wir haben bei der Kulturför-

derung eine Schippe aufgelegt, einen spannenden Prozess der Kulturentwicklungsplanung mit den Bürgerinnen und Bürgern vollzogen. Daraus ist übrigens der Vorschlag für das Kulturhaus in Hohenschönhausen entstanden. Viele Kulturschaffende, Kreative, Künstlerinnen und Künstler haben sich aufgrund dieser Politik in Lichtenberg angesiedelt.

■ Was willst du in der nächsten Legislaturperiode unbedingt noch erreichen?

Dringend brauchen wir einen neuen Fokus auf die Verkehrspolitik. Hier muss der Schwerpunkt auf der Förderung des öffentlichen Nahverkehrs liegen. Vor einhundert Jahren konnte man noch mit der Straßenbahn von Hohenschönhausen nach Spandau fahren. Wir brauchen eine gute Radverkehrsinfrastruktur und sichere Fußwege.

Beim Wohnungsbau müssen wir darauf achten, dass er die Lebensqualität der Kieze nicht beeinträchtigt. Innenhofbebauungen sind zu vermeiden. Eine starke Bürgerbeteiligung wird hier ein wichtiges Korrektiv sein.

Das Ende des Afghanistan-Einsatzes

Mit Kabul wurde nun auch die Hauptstadt Afghanistans von den Taliban erobert. Wenige Monate nachdem sich die NATO-Truppen aus der Region zurückzogen, ist das Land wieder unter der Kontrolle der Radikalislamistischen Bewegung. Die Bundeswehr überließ bei ihrem Abzug Tausende sogenannte Ortskräfte, also Menschen, die die Soldat:innen vor Ort unterstützten, ihrem Schicksal. Im Jahr 2001 zogen die USA in den Krieg gegen Afghanistan. Mit ihnen die damalige Bundesregierung aus SPD und Grünen.

Knapp 20 Jahre und tausende Menschenopfer später, herrschen erneut die Taliban über das Land und die jetzige Bundesregierung weigerte sich zu lange, jene Menschen zu retten, die die eigenen Truppen vor Ort unterstützten.

Einschulung in Hohenschönhausen

Am 14. August war es wieder soweit – tausende Schüler:innen feierten gemeinsam mit ihren Familien ihre Einschulung. Wie in jedem Jahr, ließ es sich Dr. Gesine Löttsch als direkt gewählte Abgeordnete in Lichtenberg nicht nehmen, die neuen Schüler:innen an ihrer Schule willkommen zu heißen. An der Randow-Schule in Hohenschönhausen fanden gleich zwei Einschulungsfeiern für insgesamt sechs neue Klassen statt. Nach ihrer Rede übergab Dr. Gesine Löttsch jeder neuen Klasse eine Zuckertüte, gefüllt mit Schreibmaterialien sowie der ein oder anderen Nascherei.

Kriegsschiff auf Abwegen

Anfang August entsandte die Bundeswehr erstmalig seit 20 Jahren ein Kriegsschiff in Richtung Indopazifik. Das Schiff ist zwar ohne Bewaffnung unterwegs, von friedlicher Mission kann jedoch kaum die Rede sein, mutet diese Entsendung wie eine Drohgebärde an. Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer kommentiert: „Im Indopazifik geht es um unsere Werte und Interessen“. Welche das genau sind, lässt sie offen. Für ähnliche Aussagen sind vor nicht allzu langer Zeit bereits Bundespräsidenten von ihrem Amt zurückgetreten.

Für eine Entspannung der Lage wird ein deutsches Kriegsschiff mitten im Minenfeld wohl kaum sorgen.

MAX GALLE

Normal ist das nicht

Wir sind nicht auf der Titanic! Die Rette-sich-wer-kann-Strategie funktioniert in der Pandemie ganz sicher nicht. Entweder wir besiegen das Virus gemeinsam oder gar nicht. Die Bundesregierung hat das noch nicht verstanden. Sie handelt nach dem Prinzip „Teile und Herrsche“. Sie spielt Geimpfte gegen Ungeimpfte aus. Ab Oktober sollen die Corona-Tests kostenpflichtig werden. Das ist keine gute Idee. Menschen für die Geld keine große Rolle spielt, werden die Tests bezahlen, um weiter am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Menschen, die das Geld nicht haben, werden sich einfach nicht mehr testen lassen. Damit wird die Zahl der unentdeckten Corona-Fälle wieder zunehmen. Damit schaden wir uns allen. Nicht Drohungen helfen weiter, sondern ein einfacher Zugang zum Impfstoff. Meine Erfahrung ist, dass viele Menschen die Pop-Up-Impfzentren vor Ort intensiv nutzen.

Schon jetzt ist die Welt in arm und reich geteilt. In den reichen Ländern gibt es keinen Mangel an Impfstoffen im Gegensatz zu den armen Ländern. Dort entstehen immer wieder neue Virus-Mutationen, die uns früher oder später auch erreichen werden. Die Bundesregierung muss die Patente freigeben, damit auch in armen Ländern preiswert Impfstoff produziert werden kann.

Doch wer bezahlt die Kosten der Pandemie? Es deutet sich an, dass

die Bundesregierung die kleinen Leute zur Kasse bitten will. Das ist sozial ungerecht und gesundheitspolitisch gefährlich. Wir fordern eine moderate Vermögensabgabe zur Finanzierung der Pandemie-Kosten.

Pandemien, Hochwasser, Waldbrände und Dürren – all das hat es schon vor 1000 Jahren gegeben. Doch klar ist, dass die Ausmaße, die Häufigkeit und die Schäden eine neue Dimension erreicht haben. Viele Versicherungen sind gar nicht mehr bereit, Elementarschäden zu versichern. Der Klimawandel ist wissenschaftlich belegt, trotzdem haben noch viele Menschen Zweifel, ob er wirklich von Menschen gemacht wird. Darüber kann man lange streiten. Ich bin dafür, dass wir jetzt versuchen, Katastrophen möglichst zu verhindern. Wenn das nicht gelingt, sollten wir gemeinsam alles unternehmen, um die Schäden gering zu halten. Allein für die aktuellen Hochwasserschäden werden der Bundestag und die Länderparlamente 30 Mrd. Euro zur Verfügung stellen. Das ist viel Geld. Auf Dauer können wir uns auch als reiches Land solche Katastrophen nicht mehr leisten. Deshalb müssen wir jetzt vorsorgen. Im Amazon-Kapitalismus (heute bestellt, morgen geliefert) wirkt Vorsorge wie ein Begriff aus dem vergangenen Jahrtausend. Doch nur vorsorgliches und solidarisches Handeln wird unsere Zukunft sichern.

GESINE LÖTZSCH

47 Mrd.

ZAHLE DES MONATS

Afghanistan fällt wieder in die Hände der Taliban. Die US-amerikanischen Truppen ziehen ab und auch die Bundeswehr verlässt das Land. Was bleibt, ist ein Land in Trümmern mit hunderttausenden Toten seit Beginn des ersten Krieges 1978, mit Kosten von bis zu 2 Billionen Dollar allein für die USA.

Laut Bundesregierung – auf Anfrage DER LINKEN – hat der Krieg seit 2001 die deutschen Bürger:innen 12 Mrd. Euro gekostet, offiziell. Doch schon 2010 hat das DIW die möglichen Kosten in einem Negativ-Szenario auf bis zu 47 Mrd. Euro beziffert. Und die Realität hat dieses schlimmste Szenario noch überholt: Denn nicht 2020, wie simuliert, sondern erst 2021 hat der Truppenabzug begonnen. Doch wie kommen diese Schätzungen des Vierfachen der offiziellen Kosten zustande? Das Institut hat seine Berechnungsmethode dem renommierten Wirtschaftsnobelpreisträger Joseph Stiglitz entlehnt. Es hat Kosten in die Berechnung einbezogen, die bei Regierungsberechnungen fehlen. Dazu zählen Ausbildung und Sold für die Soldaten, die Kosten der Wertminderung des Materials, der medizinischen Behandlung und Pflege von Soldaten, der Entschädigung von Familien, der Witwer- oder Witwenrenten etc.

Und was in der kleingerechneten Summe auch fehlt: die sogenannten Opportunitätskosten durch unterbliebene Investitionen in anderen Bereichen der Volkswirtschaft.

Was hätte man mit den sinnlos verpulverten Milliarden in Afghanistan nicht alles finanzieren können: von Schulen bis Schienen – dort und hier.

TINKO HEMPEL

SPRECHSTUNDE

Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar:

- Wahlkreisbüro, Zingster Straße 12, 13051 Berlin
- Telefon: 22 77 17 87, E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de
- Bürgersprechstunde mit Dr. Gesine Löttsch:
In dringenden Fällen bitte einen Termin per E-Mail an gesine.loetzsch@bundestag.de oder Telefon 99 27 07 25 vereinbaren.



Am 6. August gedachten Hunderte Menschen im Volkspark Friedrichshain der Opfer der Atombomben-Abwürfe vor 76 Jahren über Hiroshima und Nagasaki. In mehreren Reden wurde der Abzug der Atomwaffen aus Deutschland gefordert.



DIE LINKE. Lichtenberg hat vieles auf den Weg gebracht.

KOMMENTAR



Schulstart mit Tränen

Allen Schüler:innen und Eltern einen guten Start in das neue Schuljahr! Wie aufregend und verzweifelnd das aber auch für Familien sein kann, wird von Jahr zu Jahr deutlicher – besonders in diesem Sommer. „Einen Platz an einer Wunschschule zu bekommen, fühlt sich besser an als ein Sechser im Lotto“, sagte vor kurzem ein Familienvater zu mir. Sein Sohn, 12 Jahre alt, am Ende der sechsten Klasse mit einem Notendurchschnitt von 1,4, erhielt am Kindertag die Nachricht, dass er keinen Platz an einer seiner drei Wunschschulen bekommen hat. Der Vater wusste nicht, wie er die Tränen seines Kindes trocken sollte. Eine Familie von 347, die diesen Brief erhalten hat.

Die Verzweiflung war groß, eine Zuweisung an eine Integrierte Sekundarschule in Britz trotz der guten Noten nicht verständlich. Die Familie suchte Rat und sammelte vor den Sommerferien Geld, um sich anwaltlich vertreten zu lassen. Es begann das Zittern über die gesamten Sommerferien. Klappt es vielleicht doch noch? War es richtig, sich Geld zu leihen? Wie zahlen wir dieses zurück?

Am Freitag vor Schulbeginn endlich die Erlösung. Der Anruf vom Anwalt. Es ist gelungen, sein Sohn kann am Montag in seine Erstwunschschule gehen – an ein Lichtenberger Gymnasium. Wieder Tränen, dieses Mal vor Freude und Erleichterung. So ist es vielen ergangen, aber nicht alle werden das Gefühl vom Sechser im Lotto am Ende der Ferien gehabt haben. Sie fahren nun mit ihren Schulkamerad:innen zwei Stunden am Tag zu ihrer neuen Schule.

Es liegt in unserer Verantwortung, in den Bezirken und im Land, alles zu tun, um diese Situation zu verbessern. Es braucht neue Kriterien bei der Vergabe von Schulplätzen und Schulneubau in allen Berliner Bezirken. Lichtenberg macht es vor: Zwei neue weiterführende Schulen sind im Bau, Grundschulen wurden erweitert und neu gegründet. Schulbau hat Priorität!

CLAUDIA ENGELMANN

Links wirkt – eine kleine Bilanz

Es macht eben doch einen Unterschied, wer regiert. Obwohl in Lichtenberg nicht regiert wird, sondern ein Bezirksamt die Geschicke des Bezirks leitet, gilt auch hier: DIE LINKE. hat vieles auf den Weg gebracht, das ohne eine starke linke Fraktion und einen linken Bürgermeister so nicht möglich gewesen wäre. So sind 5 000 Schulplätze und 2 000 Kita-Plätze entstanden. Das war in den Jahren davor nicht selbstverständlich. Zu lange hatten die SPD-Stadträtin sowie der SPD-Schulsenat wertvolle Zeit verschlafen. Eine wahre Offensive war nötig. Die erste Schnellbauschule in Holzbauweise entstand in der Sewanstraße. In der Wartiner Straße wurde erst im Juni Richtfest für eine weiterführende Schule gefeiert. In Karlshorst hat sich der Bürgermeister dafür eingesetzt, dass der Standort neben der HTW als Schulfläche ausgewiesen wird.

Zentrum Hohenschönhausen

Im Dornröschenschlaf lag lange der Platz vor dem Kino Cinemotion. Gleich zu Beginn der Wahlperiode konnte dank des linken Senats und unseres Bezirks eine weitere Einkaufswüste verhindert werden. Die Fläche an der Wartenberger Straße wurde nicht wie geplant privatisiert. Geplant war die Errichtung eines Kauflands. Nun haben wir mit den Planungen für ein Kulturhaus mit Bürger- und Standesamt, Wohnungen, Ärzten und Cafés begonnen. Das Wettbewerbsverfahren für den Entwurf eines neuen mit Leben erfüllten Zentrums ist abgeschlossen.

Für Kinder und Jugendliche

Kinderarmut ist Erwachsenenarmut. Wir werden zwar auf kommunaler Ebene Hartz IV und prekäre Beschäftigung nicht abschaffen können. Umso wichtiger ist es, für eine gute Infrastruktur zu sorgen. Wir haben so z. B. Kinderbetreuungszeiten für Alleinerziehende auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten geschaffen. Wir haben Kinderspielplätze saniert, einen Wasserspielplatz gebaut, die Mittel für Ferienmaßnahmen aufgestockt. Wir haben das bezirkliche Ferienschwimmen eingeführt und in diesem Jahr erstmalig Kindern aus finanziell schlecht gestellten Familien kostenloses Pony-Reiten auf der Trabrennbahn ermöglicht.

Ausgewogene Stadtentwicklung

In keinem anderen Bezirk sind so viele Wohnungen entstanden wie in Lichtenberg. Gleichzeitig haben wir da, wo es nötig war, Grünflächen und Innenhöfe gesichert. So z. B. in der Ilsestraße. Wir haben für alle Kleingartenanlagen B-Pläne zu deren Sicherung initiiert. Kleingärten sind die grüne Lunge Berlins.

Wir haben noch viel vor. Wir möchten uns zudem bei allen Verordneten bedanken, die mit ihren Spenden wertvolle soziale Projekte im Bezirk unterstützt haben.

KERSTIN ZIMMER, NORMAN WOLF

Innenhöfe als Mieteroasen müssen bleiben

Schon oft hat DIE LINKE Anwohner in ihrem Kampf gegen Innenhofbebauung und Nachverdichtung unterstützt. Mit den steigenden Bodenpreisen werden in Berlin auf einmal Flächen interessant, an deren Bebauung noch vor einigen Jahren niemand gedacht hätte. Zuletzt erreichte uns ein Hilferuf von Anwohnern der Joachimsthaler Straße 1-7 und Plauener Straße 8-26. Hier hatten Vermessungsarbeiten und Probebohrungen Anlass zur Sorge gegeben. Auf Nachfrage der Mieter beschwichtigte die HOWOGE. Nun wissen wir, dass die Pläne bereits weiter fortgeschritten sind, als behauptet. Mit einem Antrag in der BVV will DIE LINKE verhindern, dass vorschnell Fakten geschaffen werden. Der Hof hat für die Nachbarschaft zentrale Bedeutung. Hier befinden sich zurzeit ein Spielplatz,

zwei Tischtennisplatten und ein Basketball-Kleinfeld. Die Rasenfläche wird regelmäßig von den Kindern der Nachbarschaft zum Fußballspielen genutzt. Gerade die Corona-Pandemie hat die Bedeutung solcher öffentlichen Sport- und Grünflächen verdeutlicht. Besonders wichtig für das nachbarschaftliche Miteinander sind auch die Mieterinnengärten, die teilweise seit Jahrzehnten aufopferungsvoll gepflegt werden. Nur die rechtzeitige Aufstellung eines Bebauungsplans kann die bisherige Nutzung der Höfe auch für die Zukunft sichern. Die HOWOGE fordern wir auf, die Wohnqualität ihrer Bestandsmieter zu erhalten und stattdessen die Baupotentiale in den ehemaligen Vertragsarbeiterheimen in der Gehrenseestraße effektiv zu nutzen.

ROBERT SCHNEIDER
ANTONIO LEONHARDT



Die Mieter:innengärten im Innenhof Plauener Straße werden liebevoll gepflegt.

Garagenstandort Zwieseler Straße erhalten



Diese Garagen sollen weichen. Wir setzen uns für den Erhalt ein.

In Zeiten, wo Homeoffice erfolgreich praktiziert wird, möchte das Kanzleramt ein Erweiterungsgebäude errichten. Es wäre damit größer als das Weiße Haus oder der Élysée-Palast. Kostenpunkt: Mehr als 600 Millionen Euro. Sie werden sich nun fragen, was hat das mit Garagen zu tun? Für die dafür notwendige Versiegelung der Fläche, soll woanders entsiegelt werden. Als Ausgleichsfläche soll der Garagenstandort in der Zwieseler Straße dienen. Sie können sich vorstellen: Die dort geparkten Fahrzeuge würden den ohnehin schon begrenzten Parkraum in Karlshorst weiter reduzieren. Besonders ärgerlich: Der Bezirk hatte ein Mitspracherecht, informiert das Finanzministerium auf eine Frage unserer Abgeordneten Gesine Löttsch. Das Fachamt hatte wohl keine Bedenken. Die Bezirksverordneten wurden über die Absprache nicht

informiert. Das ist umso ärgerlicher, weil wertvolle Zeit vergangen ist.

Zum Verständnis: Die Fläche in der Zwieseler Straße verläuft unter einer Stromleitung. Kita, Schule oder Wohnen sind hier nicht möglich. Da ein Großteil der gesamten Anlage gar nicht versiegelt ist, erscheint diese Ausgleichsfläche ebenso ungeeignet. Unsere Fraktion fordert, dass mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben Verhandlungen aufgenommen werden. Ziel sollte sein, den Standort zu erhalten oder zumindest einen Aufschub von einigen Jahren zu gewährleisten. Außerdem sollten die Garagenbesitzer im Falle eines Abrisses eine Entschädigung erhalten. Am besten wäre natürlich, das Kanzleramt verzichtet gleich auf das Erweiterungsgebäude. Das spart jede Menge Steuergeld und die Garagen können erhalten bleiben.

NORMAN WOLF

Schulbau in Lichtenberg läuft unter Volldampf

Lichtenberg setzt unter politischer Führung DER LINKEN die wichtigen Schwerpunkte im Bezirk. Mit der Wahl in das Bürgermeisteramt Ende 2016 begann Lichtenberg sich auf die Überholspur bei der Schaffung wichtiger Infrastruktur zu begeben. Ich hätte mir gewünscht, dass dies bereits einige Jahre zuvor geschehen wäre. Aber die SPD/CDU-Koalition hatte andere Schwerpunkte. Lichtenberg saniert Schulen und Sportstätten. Und vor allem, wir bauen gemeinsam in Berlin neue Schulen. Diese werden auch dringend benötigt. Jedes Kind hat ein Recht auf gute Bildung.

Neue Grundschulen entstanden in

der Sewan- und Konrad-Wolf-Straße. Weitere werden folgen. Grundschulstandorte wie in der Wartiner und Paul-Junius-Straße werden reaktiviert. Viele Grundschulen erhalten Erweiterungsbauten. Klar ist, wir müssen auch rechtzeitig weiterführende Schulen bauen. So wird der Bezirk Lichtenberg im kommenden Jahr eine neu gebaute Integrierte Sekundarschule an der Wartiner Straße den Schülerinnen und Schülern übergeben. Erst in diesen Tagen erfolgte das Richtfest für eine ISS in der Paul-Junius-Straße und die Grundsteinlegung für zwei weiterführende Schulen an der Allee der Kosmonauten. Diese

wird von der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE errichtet. Auf dem 38.000 m² großen Areal entstehen eine ISS und ein Gymnasium, eine Doppelsporthalle, rund 9.000 m² Sportflächen – moderne Schulen für 1.500 Schülerinnen und Schüler.

Die Schulbauoffensive in Lichtenberg wirkt. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten für die Unterstützung. Für unseren familienfreundlichen Bezirk zählt jeder Schulplatz für eine gute Bildung. Ich wünsche mir, dass wir dieses Tempo über die nächsten Jahre aufrechterhalten können. Dafür setze ich mich ein.

MICHAEL GRUNST



Am 19. August wurde für die Integrierte Sekundarschule in der Paul-Junius-Straße Richtfest gefeiert.

Mit der Tram M 8 nach Hanoi

An der Haltestelle „Herzbergstraße/ Industriegebiet“ der Tram Linie M 8 geht es direkt in das Dong Xuan Center, benannt nach dem größten und ältesten Markt in Hanoi. Die Älteren unter uns kennen dieses Gelände noch als „VEB Elektrokohle Lichtenberg“. Im Jahr 2004 wurde die erste Halle des asiatischen Großhandelsmarktes errichtet. Heute kennen wir das Dong Xuan Center mit seinen acht Hallen als Ort des Handels und Gewerbes nicht nur für Menschen aus Vietnam. Gerade für die über 40.000 Menschen vietnamesischer Herkunft, von denen ca. 11.000 allein in Lichtenberg leben, ist hier ein Stück Heimat in der Fremde entstanden, ein Ort nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum Feiern und zur Pflege der Kultur. Hier können die Besucher:innen ein Stück Vietnam auch kulinarisch kennenlernen.

Mit der Frage, wie dieses Center im Gewerbegebiet „Herzbergstraße“ rechtskonform weiter entwickelt werden kann, beschäftigte sich der „Runde Tisch Dong Xuan Center“. Vertreter:innen des Centers und der Ge-



Birgit Stenzel im Gespräch mit Herrn Viet Duc von der Vereinigung der Vietnamesen in Berlin und Brandenburg.

werbetreibenden, des Bezirksamtes und der BVV diskutierten teilweise kontrovers die Möglichkeiten, wie die Wünsche und Ziele des Centers mit den Anforderungen des Bau-, Gewerbe- und Ordnungsrechts in Übereinstimmung gebracht werden können. Ein Dissens blieb, welche Betriebe auf dem Areal betrieben werden dürfen.

Ich wünsche mir, dass insgesamt eine rechtssichere und sozialverträgliche Lösung für das Dong Xuan Center mit Handel, Gewerbe, Gastronomie und der Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens durch die Erarbeitung von Bauplänen gefunden wird. Schließlich sind Menschen aus Vietnam ein fester Bestandteil unserer Kommune, die sich auch für die Integration engagieren und z. B. soziale Einrichtungen oder aktuell die Hochwasseropfer durch Spendensammlungen unterstützen.

BIRGIT STENZEL

WAS – WO – WER – WOW Lichtenberg



Es gibt viel zu entdecken in der neuen Ausstellung im Museum Lichtenberg.

So heißt die neue Dauerausstellung im Museum Lichtenberg und tatsächlich: Diese Ausstellung ist WOW! Die Türen des Museums sind nach dem Umbau wieder geöffnet und uns erwartet eine Ausstellung, die zeigt, was Lichtenberg ausmacht, wie es so wurde wie es ist und warum Lichtenberg etwas ganz Besonderes ist. Wir erfahren Ereignisse aus der Geschichte vom 13. Jahrhundert an und werden bis in die aktuelle Gegenwart geführt, wir erleben die Vielfalt der

einzelnen Ortsteile, wir lernen großartige Personen kennen und wir werden überrascht. Wir sehen, hören, fühlen, riechen, wir fassen an und sind neugierig. Vier Räume, die uns begeistern. Der Ausschuss Kultur und Bürgerbeteiligung durfte diese Ausstellung besuchen und die Teilnehmenden sind sich einig: Das Warten hat sich gelohnt. Wir finden hier eine Ausstellung wieder, die für alle, und ich meine wirklich alle, Menschen vorgesehen ist. Die Besucherin, der Besucher bemerken, wie viele Gedanken sich das Team über diese Schau

gemacht hat. Architektonisch, inhaltlich und gestalterisch wurde ein Gesamtkonzept entwickelt und das bis ins kleinste Detail. Lichtenberg wird als bewegender und beweglicher Bezirk verstanden und dargestellt, einen Abschluss gibt es nicht, die Entwicklung geht weiter und darauf baut diese Ausstellung auf.

Genug verraten, besuchen Sie diese Dauerausstellung im Museum Lichtenberg und lassen Sie sich überraschen – sie werden begeistert sein.

www.museum-lichtenberg.de
CAMILLA SCHULER



Eine Sammlung von historischen Bierflaschenverschlüssen ist in der Ausstellung zu sehen.

Persönliche Begegnungen und Verleihung des LiLiKo

Ende Juni fand der Sommerempfang unserer Fraktion statt. Noch im letzten Jahr musste die Veranstaltung aufgrund der pandemischen Lage ausfallen. Umso größer war die Freude unsere zahlreichen Gäste wieder persönlich begrüßen zu dürfen. Besonders war auch der Ort, an welchem das Fest stattfand: der Zirkus Cabuwazi in Hohenschönhausen. Die Beherbergung des Kinder- und Jugendzirkus wurde auf Vorschlag und unter Begleitung unserer Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung umgesetzt. Einer der schönsten und greifbarsten Erfolge in dieser Wahlperiode. Unter den Gästen befanden sich Vertreter:innen aus Kunst, Kultur, sozialen Einrichtungen und Vereinen. Neben den aktuellen Fraktionsmitgliedern, hatten auch die Kandidierenden für die im September anstehende Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung die Möglichkeit, sich auszutauschen. Der Höhepunkt des Abends war die Verleihung des

Linken Lichtenberger Kommunalpreises (LiLiKo) für besonderes soziales Engagement. In diesem Jahr wurde die Auszeichnung an das Netzwerk Alleinerziehende Lichtenberg verliehen, das während der Pandemie seine wichtige Arbeit noch intensiviert hat. Die Vertreter:innen des Netzwerkes

freuten sich über den mit 200 Euro dotierten Preis, der gemeinsam vom Bezirksbürgermeister Michael Grunst und Fraktionsvorsitzenden Norman Wolf übergeben wurde. Wir gratulieren den Gewinner:innen und hoffen auf weiterhin hervorragende Zusammenarbeit.

MAX GALLE



Vertreter:innen des Netzwerkes Alleinerziehende Lichtenberg freuen sich über den LiLiKo.

Sammeln, um zu bewahren – Tobias Bank



Tobias Bank

In der Hagenstraße in Lichtenberg verbrachte Tobias Bank einen Teil seiner Kindheit. Heute zieht es ihn immer wieder in den Bezirk, der Liebe wegen. Seine Familie beschreibt der 1985 Geborene als eine harmonische. In die Politik, in das linke Gedankengut hat ihn seine Oma eingeführt, deren Vater noch Mitglied der KPD war. In Falkensee machte Tobias sein Abitur. Studiert hat er an der Uni Potsdam und ist nach dem Abschluss von Beruf Historiker und Politik- und Verwaltungswissenschaftler. Doch er kennt nicht nur das akademische Milieu. Neben dem Studium hat Tobias gearbeitet. Er war Kellner und sogar Oberkellner und hat in der Bundestagsfraktion der LINKEN gejobbt. Heute ist er dort als Mitarbeiter angestellt.

Ab 2001, da war Tobias 16, begann er sich für die PDS zu interessieren.

2005 ist er dann in die Partei eingetreten. In vielen AG's ist Tobias aktiv. Doch die Kommunalpolitik, die Arbeit an der Basis liegt ihm besonders am Herzen. Seit 2008 ist er Mitglied der Gemeindevertretung Wustermark und seit 2019 deren Vorsitzender. Man kann diese Funktion mit dem Vorsteher einer Berliner Bezirksverordnetenversammlung vergleichen. Seit 2010 ist er außerdem Mitglied des Kreistages Havelland. Erstmals kandidiert Tobias, der seit 2018 im Parteivorstand ist, direkt für den Bundestag im Wahlkreis 60. Dazu gehört zwar nicht die Siedlung Elstal, wo Tobias wohnt und aktiv ist, dafür ist er besonders stolz darauf, dass sein Wohnort in dem Wahlkreis für die Gemeindevertretung und den Kreistag liegt, den seinerzeit Karl Liebknecht inne hatte. Diesem bedeutenden Marxisten und Antimilitaristen und dessen Wirken im

Wahlkreis widmete Tobias anlässlich des 100. Jahrestages seiner Ermordung eine Ausstellung.

Für DIE LINKE wird es ein schwieriger Bundestagswahlkampf. Tobias ist der Ansicht, dass sich die Genossinnen und Genossen auf die wirklichen Probleme wie Fragen der Verteilung, besonders in und nach der Pandemie, auf die Klimapolitik und die Eigentumsfrage konzentrieren sollten. Die sogenannten Elitendebatten sind dabei wenig hilfreich. Neben der Politik hat Tobias eine Passion, die für einen jungen Mann, der die DDR nicht bewusst erlebt hat, erstaunlich ist. Er sammelt seit 1998 alles, was an diesen Staat erinnert. Dazu gehören u. a. Abzeichen, Orden, Fahnen, Wimpel, Plakate. Schon als Kind konnte er nicht mit ansehen, wie diese Dinge auf dem Müll landeten. Er geht dabei professionell vor und musste dafür bereits Lagerräume anmieten. Besonders froh ist er darüber, dass er regelmäßig Ausstellungen mit seinen Objekten machen kann. Erwähnt seien mehrere Medaillenausstellungen im Kunstarchiv Beeskow oder eine Plakatausstellung zum Tag der Befreiung in der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Eine Ausstellung mit Bibliotheks- und Verlagsplakaten aus der DDR ist für den 30. Oktober im Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner geplant.

Wer von den Leserinnen und Lesern Tobias bei seiner Sammlung unterstützen möchte, kann sich gern bei ihm melden tobiasbank@gmx.de und sich auf seiner homepage tobias-bank.de darüber informieren. Den Lockdown hat Tobias genutzt und ein Buch „Kabinettstücke – Exponate zur Geschichte der DDR“ herausgegeben. Für Tobias ist dezentrale Geschichtsbearbeitung wichtig, um Geschichte erlebbar zu machen. Er hatte die Redaktions- und Gestaltungsleitung für drei Stelen, die an ein Kriegsgefangenenlager im 1. Weltkrieg in Dyrotz, an Karl Liebknecht sowie an einen Rot-Front-Kämpfer in Elstal erinnern. Der gegenwärtigen Diskussion um den Abbau von Denkmälern kann er nichts abgewinnen. Seiner Meinung nach sind immer Tafeln mit Erklärungen mit einer entsprechenden historischen Einordnung möglich. Dem jungen Mann gehen die Ideen nicht aus. Er plant bereits einen Geschichtslehrpfad.

DANIELA FUCHS

KULTURTIPP

Ljudmila Ulitzkaja Jakobsleiter

Ljudmila Ulitzkaja mag ich wegen ihrer Kurzerzählungen. Diese humorvollen und lebensweisen Geschichten sind von einer Tiefe und feinen Beobachtungsgabe geprägt, die auch die Frau und ihre Rolle in der Gesellschaft beschreiben.

Im Roman „Jakobsleiter“ steht ihre eigene russisch-sowjetische Familiengeschichte im Mittelpunkt. Mit den beiden Hauptpersonen Jacob Ossetzki und seiner Nichte Nora begegnen wir Personen, die in verschiedenen Jahrhunderten leben und sich dennoch



in einem Familienverband befinden. Über die Briefe ihres eigenen Großvaters J. Ulitzki werden die Erzählstränge miteinander verwoben: „Wie ist die Gegenwart von der Vergangenheit geprägt, wie lebt sie in uns fort“? Es werden das Leben, die Liebe, künstlerische und naturwissenschaftliche Berufe in gesellschaftlichen Umbrüchen beschrieben. Ulitzkaja weiß von den Umwegen des Lebens, sucht Lösungen für das schwierige Miteinander der Menschen. Das macht sie für mich zu einer sehr bereichernden, vertrauten Schriftstellerin.

SASKIA WENZEL

IMPRESSUM



Herausgeber:

DIE LINKE in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Norman Wolf

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail: fraktion@die-linke-lichtenberg.de

Web: www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Fax: (030) 55 92 307

Redaktionsschluss:

20. August 2021

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Fanal einer gescheiterten Außenpolitik



Gregor Gysi im Gespräch mit einer Schulklasse, die den Bundestag besucht hat.

Der Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr ist noch gar nicht richtig beendet, da werden schon wieder Rufe laut, erneut Soldaten an den Hindukusch zu schicken. Haben sie denn nicht begriffen, dass dieser Konflikt militärisch nicht zu lösen ist?

Aber das kennzeichnet die Politik von CDU/CSU, SPD, Grünen und

FDP. Die Bundesregierung hechelte dem hastigen Abzug der US-Regierung hinterher. Noch im März hielt sie eine Verlängerung für notwendig. Sie besitzt in vielen außenpolitischen und in allen militärischen Fragen zu keiner

eigenen Entscheidung den Mut.

Jedes vorgegebene Ziel in Afghanistan wurde verfehlt. 59 Soldaten, Hunderte afghanische Zivilistinnen und Zivilisten einschließlich Kindern haben ihr Leben bei dem Einsatz verloren. Dutzende Soldaten sind an Leib und Seele versehrt. 12,5 Milliarden Euro kostete der Einsatz, die für die Entwicklung Afghanistans und anderer Länder sinnvoller gewesen wären. Und die Taliban, die von der Macht verdrängt werden sollten, erobern gerade wieder Distrikt um Distrikt, Provinz um Provinz.

Ein besonderes Armutszeugnis ist der Umgang mit den afghanischen Hilfskräften der Bundeswehr. Die Bundesregierung hat bisher nur 2.400 Visa ausgestellt und lässt die Afghaninnen und Afghanen und ihre Familien bei Bezahlung und Organisation der Flüge nach Deutschland allein.

Afghanistan ist das Fanal einer gescheiterten Außenpolitik. DIE LINKE hat diesen militärischen Kurs von Anfang an abgelehnt. An die Stelle von Militär müssen endlich wieder Politik und Diplomatie treten.

GREGOR GYSI

Wir sagen „Ja!“ zu Deutsche Wohnen & Co. enteignen

Sie wohnen bei Deutsche Wohnen, Vonovia, Akelius & Co.? Herzlichen Glückwunsch, dann zahlen Sie 177 Euro im Monat direkt in die Hände der Aktionäre. Aber keine Sorge, das muss nicht so bleiben! Am 26. September haben Sie die Wahl. Mit einem Kreuz für den Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ können Sie über die Vergesellschaftung der großen Wohnungskonzerne abstimmen. Ist der Volksentscheid erfolgreich, können die großen Konzerne nach Grundgesetzartikel 15 in landeseigene Wohnungsgesellschaften überführt werden. Das ganze kostet etwa 7 bis 13 Milliarden Euro und wird über die Mieten der kommenden Jahre finanziert. So könnten die Mietpreise auf 3,70 €/m² gesenkt werden.

Sie wohnen in einer Genossenschaft? Kein Problem – laut Satzung fordert die Initiative die Vergesellschaftung privater profitorientierter Unternehmen. Davon sind Genossenschaften als gemeinwirtschaftliches Wohnmodell explizit ausgenommen! Sie haben eine eigene Wohnung? Auch kein Problem. Die Vergesellschaftung betrifft nur Unternehmen, die mehr als 3.000 Wohnungen besitzen.

Wer den Mietenwahnsinn beenden möchte, stimmt im September mit „JA“ beim Volksentscheid. Sodass die Häuser denen gehören, die darin wohnen!

MARTHA KLEEDÖRFER

Kleiderspenden auch im Sommer

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Jugendgruppe LiA Lichtenberg wieder zur Kleiderspende für obdachlose und hilfsbedürftige Menschen aufgerufen. Während an frostigen Tagen ein größeres Augenmerk auf die Hilfe für wohnungslose Menschen gelegt wird, ist das Thema bei sommerlichem Wetter weniger präsent. Doch auch in der warmen Jahreszeit werden Unterhosen, Shirts, Hygieneartikel und mehr benötigt. Daher sammeln wir auch in dieser Jahreszeit.

Die Spendenbereitschaft hat uns wieder einmal umgehauen. Im Wahlkreisbüro wurden so viele Säcke mit Kleidung abgegeben, dass man kaum noch laufen konnte. Wir danken allen Spender:innen für ihr Engagement. Da unsere Ansprechpartner:innen im Weitlingkiez in ihren Räumlichkeiten selbst nur wenig Platz haben, konn-



Etliche Lichtenberger spendeten für hilfsbedürftige Menschen.

ten wir nicht alle Spenden auf einmal abgeben. Das führte uns mal wieder vor Augen, dass diejenigen, die obdachlosen Menschen helfen, selbst mit prekären Bedingungen zu kämpfen haben.

Wir brauchen daher mehr Geld, Räume und fachkundiges Personal, um Menschen in Not wirksam und nachhaltig zu helfen. Um zu verhindern, dass Menschen überhaupt auf der Straße landen, braucht es vor allem auch bezahlbaren Wohnraum und gemeinwohlorientierte Vermietende, für die das Wohl der Bewohner:innen wichtiger ist als der Profit. Daher haben wir in den vergangenen Monaten nicht nur Kleidung, sondern auch fleißig Unterschriften für „Deutsche Wohnen & Co. enteignen“ gesammelt.

ALEXANDER ROSSMANN, JULIA HEMPEL, ROBERT SCHNEIDER

Was wollen eigentlich die anderen Parteien?

Die Wahlprogramme im Vergleich

Die Forderungen auf den Wahlplakaten, die seit einigen Wochen allgegenwärtig sind, klingen immer ganz wunderbar. Alle Parteien versprechen uns das Blaue vom Himmel. Aber was wollen die Parteien wirklich? Und wie sinnvoll sind diese Forderungen überhaupt? Ich habe mich dafür mit allen Wahlprogrammen beschäftigt.

Das Wahlprogramm der Grünen ist durchaus sozial verträglich, das muss man ihnen lassen. Die Grünen scheitern aber leider oft an der Umsetzung – zum Beispiel wenn sie ihre Privatisierungsträume ausleben, wie etwa die Verkehrssenatorin Regine Günther mit der Privatisierung der Berliner S-Bahn. Dazu kommt, dass die Grünen mit einer europäischen Verteidigungsstrategie werben. Anstatt auf Abrüstung zu setzen, möchte man also weitere Militärausgaben? Was mich darüber hinaus sehr stört: Das Demokratieverständnis der Grünen ist problematisch – denn die Berliner Spitzenkandidatin der Grünen, Bettina Jarasch, wirbt zwar für ein „Ja“ zum Volksentscheid „Deutsche

Wohnen & Co. enteignen“, gibt aber gleichzeitig zu, dass sie den erfolgreichen Volksentscheid gar nicht umsetzen möchte. Viel lieber will sie mit dem Volksentscheid im Rücken ins freundliche Gespräch mit den Wohnungskonzernen gehen. Ob das im Sinne der bisher 350.000 Unterstützer:innen des Volksentscheids ist?

Die SPD nennt ihr Wahlprogramm „Zukunftsprogramm“ und verschweigt dabei, dass ihr die Vergangenheit noch deutlich im Nacken sitzt. Während die Grünen sich inzwischen immerhin von Hartz IV abwenden möchten, verliert die SPD kein Wort darüber, dass sie mit der Agenda 2010 Millionen Menschen in unterbezahlte Minijobs und die Armutsspirale Hartz IV gezwungen hat. Damals warb Kanzler Schröder noch stolz mit dem „größten Niedriglohnsektor der EU“. Heute scheint ihnen das peinlich zu sein – dennoch wenden sie sich nicht ab von dem Weg der sozialen Schande, den sie unter Schröder begonnen und mit Merkel fröhlich fortgeführt haben.

Die CDU überzeugt mit ihrem Wahlprogramm höchstens Multimillionäre und Großaktionäre. In ihrem Wahlprogramm machen die Christdemokraten deutlich: „Wer viel hat, kriegt noch mehr. Wer wenig hat, dem wird genommen“. Der christliche Sankt Martin würde Armin Laschet wohl eine Absage erteilen. Woran sich das festmacht? Die CDU will nicht mal Millionenerben besteuern. Auf Unternehmensgewinne sollen maximal 25 Prozent Steuern gezahlt werden – ganz gleich, ob es der Handwerksbetrieb um die Ecke oder eine globale Aktiengesellschaft ist. Gleichzeitig wollen sie nichts gegen Altersarmut tun und weiterhin kräftig Hartz IV-Bezieher:innen sanktionieren. Wer kann sich schon leisten, CDU zu wählen?

Das Wahlprogramm der FDP führt beim ersten wie beim zweiten Blick zu einem akuten Migräneanfall. In gelb-pinkem Schriftzug fordern sie niedrige Steuern für Reiche und Unternehmen. Gedeckelt werden sollen nicht Managergehälter oder Mieten,

sondern Sozialausgaben. Die FDP möchte Pflegepersonal weiterhin unterbezahlen und setzt auf Aktien statt Altersvorsorge. Damit bleiben sie eine Partei für die Reichsten der Reichen.

Und die AfD? Die AfD wirbt mit Normalität. Dabei hat sie ein ähnliches Verständnis von normalen Bürger:innen wie die FDP – nämlich die oberen 1 Prozent. Die AfD möchte ein Steuersystem, in dem der Manager den gleichen Steuersatz zahlt wie die Bäckerverkäuferin. Außerdem soll die Erbschaftsteuer abgeschafft werden. Gegen den Mietensinn empfiehlt sie den Kauf von Wohnungen. Den Klimawandel kennt die AfD nicht: Bloß keine Unternehmen zum Umweltschutz zwingen! Die globale Erwärmung wird sogar begrüßt. Ganz nebenbei verherrlicht die AfD das deutsche Kaiserreich, Krieg und die „deutsche Militärgeschichte“ – ohne ein Wort zu den Schandtaten der Wehrmacht im Faschismus.

MARTHA KLEDÖRFER

Gerechtigkeit ist ein Gewinn

Wahlkampfzeiten sind geprägt von der Werbung vieler unterschiedlicher Parteien für ihre Ideen, Forderungen und Programme. Aber ist das alles

auch realistisch und umsetzbar? Und was bringt die Politik einem ganz persönlich? Welche Auswirkungen hat sie auf das Leben, auf den All-

tag, auf die Zukunft? Das Mannheimer Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsförderung (ZEW) hat die Steuerpläne der Parteien zur Bundes-

tagswahl 2021 untersucht. DIE LINKE will Topverdiener stärker zur Kasse bitten, niedrige und mittlere Einkommen dafür entlasten. Der SPIEGEL schreibt dazu: „Diese Entlastungen wären für viele Wählerinnen und Wähler beträchtlich und auch höher als bei allen anderen Parteien. Vor allem würden auch viele der sechs Millionen Rentnerinnen und Rentner, die bisher Steuern zahlen, damit keine mehr zahlen müssen.“

Spannend ist die Berechnung der finanziellen Auswirkungen. Hier hat das ZEW herausgefunden, dass die Steuerpolitik der Union mit 33 Milliarden und die der FDP sogar mit 88 Milliarden Euro tiefe Löcher in die Staatskasse reißen würde. Eine gerechte Umverteilung hingegen kann die Haushaltskasse der Bundesrepublik stark aufbessern. Mit der SPD um 14 Milliarden, mit den Grünen um 18 Milliarden und mit der LINKEN um stolze 37 Milliarden Euro. Wenn es noch eines Beweises bedurfte: Es lohnt sich, DIE LINKE zu wählen!

TATJANA BEHREND



© OLAF KRÖSTITZ

Die Bundestagsfraktion DER LINKEN macht sich für ein gerechtes Land stark.

Unterstützerstimmen für unsere Kandidierenden

Axel Ranisch, Luke, Torsten Schmidt, Ulrike Liebich, Christina Emmrich und Luan Lila

Einfach echt

Mein Lieblingsmensch für die Wahl: Ich suche immer nach Menschen, die mich inspirieren. Wie die Sozialarbeiterin **Claudia Engelmann**. Mit ihr und ihrer Regenbogenfamilie hatte ich eine riesige Portion Leben vor der Kamera, eine Protagonistin, die aus den Herausforderungen ihres Lebens Kraft zieht, um zu kämpfen. Für sich, für ihre Familie, für alle, die besonders sind, ob queer, jung, alt, mit Handicap oder ohne, von hier oder zugezogen. Claudias Herz schlägt sozial. Sie weiß, wovon sie spricht. Sie ist wie sie ist: einfach echt.



Axel Ranisch
Fennpfuhler, Buchautor und Regisseur

Eine Bereicherung für Lichtenberg

Warum Sie **Gesine Löttsch** wählen sollten? Ich kenne Gesine schon fast ein Jahr und kann Ihnen sagen, sie ist eine Politikerin, die immer weiß, wie es ihrem Wähler geht. Gesine setzt sich für ihren Wahlkreis ein, macht und tut. Als ich im Mai 2021 mein Schülerpraktikum bei ihr im Bundestag und im Wahlkreisbüro gemacht habe, konnte ich einen Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen gewinnen. Gesine ist auch viel vor Ort unterwegs. Sie besucht Sportvereine in Lichtenberg und unterstützt diese. Sie veranstaltet Kinderfeste am Lindencenter, die immer ein voller Erfolg sind. Wir können mit den Kinderfesten immer viele Eltern erreichen und informieren. Auch dieses Jahr am 8. Mai war sie in Lichtenberg an vielen wichtigen Orten, die im Zusammenhang mit der Befreiung von Berlin stehen. Ich kann sagen: Gesine ist eine Bereicherung für Lichtenberg und meine Wahlempfehlung.



Luke

Ihr Herz schlägt sozial

Ich würde **Ines Schmidt** wählen, weil sie wirklich ein Herz für die ihr anvertrauten Menschen hat und weil sie sich weder bei der Analyse von Problemen noch bei Schwierigkeiten bei deren Lösung aufhält, sondern alles tut, bis sie gelöst sind. Ihre nahbare und herzliche Art ist dabei immer eine Freude.



Torsten Schmidt
CABUWAZI

Durchsetzungsstark

Ich kenne **Hendrikje Klein** seit 25 Jahren. Als Freundin fand ich in unserer Jugend ihr Engagement und ihre Durchsetzungskraft in Diskussionen schon beeindruckend. Bis heute äußert sich das in ihrem politischen Bestreben. Ich lebe in Lichtenberg im Weitlingkiez und kann hier ihre Ziele und Erfolge im Kiez sehen und konkret erleben. Zum Beispiel der dringend nötige Ausbau der „Schule an der Victoriastadt“, die meine Tochter besucht hat.

Wir teilen eine durchweg offene und tolerante Einstellung allen Menschen gegenüber. Ihren Kampf gegen

Rassismus, für geschützte Räume für alternatives Wohnen, um mehr Hilfe für Obdachlose und Wohnungslose und den Ausbau von barrierefreien Räumen, zum Beispiel am S-Bahnhof Nöldnerplatz zu schaffen, möchte ich unterstützen und deswegen werde ich sie wählen.



Ulrike Liebich
43, alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern, Erzieherin und Studentin der sozialen Arbeit

Immer ansprechbar

Bürgernah. Immer ansprechbar. Packt an. Weiß wie Lichtenberg und Hohen Schönhausen ticken. **Michael Grunst** ist ein ausgezeichnete Bürgermeister Lichtenbergs. 2000 neue Kitaplätze, tausende Schulplätze, Engagement für Alleinerziehende, für Kleingärten, tausende Wohnungen im sozialen Wohnungsbau. Das kann sich sehen lassen. Das Lichtenberger Rathaus ist bei Michael in guten Händen.

Ich empfehle am 26.09.2021, alle Stimmen für DIE LINKE. Für den Bundestag, das Abgeordnetenhaus und die Bezirksverordnetenversammlung. Michael Grunst, Ihr Bürgermeister für Lichtenberg.



Christina Emmrich
Bürgermeisterin Lichtenberg a. D.

Worte und Taten

Wir kennen uns schon seit vielen Jahren. **Norman Wolf** setzt sich konsequent für die KarlshorsterInnen ein und engagiert sich für sie. Auch für die Gastwirte, die von der Coronapandemie besonders hart getroffen wurden. Sein soziales Engagement für Kinder und Jugendliche und Menschen, denen es weniger gut geht, ist bemerkenswert. Worte und Taten gehen bei ihm Hand in Hand. Er wäre ein guter Vertreter für uns im Abgeordnetenhaus. Darum die Erststimme für Norman Wolf.



Luan Lila
Inhaber der Havanna-Bar

SPRECHSTUNDEN

Da aktuell zur weitestmöglichen Vermeidung physischer Kontakte die Wahlkreisbüros der Abgeordneten geschlossen sind, bieten wir die Möglichkeit an, telefonisch oder online mit den Abgeordneten zu sprechen. Termine bitte individuell vereinbaren.

- **Ines Schmidt, MdA, WK 1**
Fon 960 631 28 oder E-Mail ines.schmidt@wk.linksfraktion.berlin
- **Marion Platta, MdA, WK 3**
Fon 285 084 07 oder E-Mail platta@linksfraktion.berlin
- **Sebastian Schlüsselburg, MdA, WK 4**
Fon 285 065 24 oder E-Mail schlueselburg.wkb@linksfraktion.berlin
- **Hendrikje Klein, MdA, WK 5**
Fon 232 525 60 oder E-Mail team@hendrikjeklein.de
- **Weitere Beratungsangebote Bürgerhilfe – Recht, Soziales, Miete** nach Vereinbarung Ralf Schultheiß, Fon 992 707 25

Krimisommer in Lichtenberg

Die Veranstaltungsreihe „Lichtenberger Krimisommer“ war in den vergangenen Jahren immer ein herausragendes kulturelles Ereignis im Bezirk. Der Einladung von Dr. Gesine Löttsch folgten zahlreiche bekannte Krimiautor:innen und stellten ihre spannenden Geschichten auf der Terrasse des Wasserturms am Obersee in Hohenschönhausen vor.

Auch in diesem Jahr wird diese mittlerweile traditionsreiche Veranstaltungsreihe fortgesetzt, die Besonderheit dabei: Es werden insgesamt fünf Lesungen mit verschiedenen Autor:innen an ausgewählten Orten in ganz Lichtenberg stattfinden. Mit dabei sind Prof. Dr. Frank Rainer Schurich, Katharina Peters und Ingo Schulze. Begleitet werden die jeweiligen Lesungen von Dr. Gesine Löttsch und unseren Kandidat:innen fürs Abgeordnetenhaus Ines Schmidt, Robert Schneider, Claudia Engelmann und Norman Wolf.

Zum Abschluss des Krimisommers am 2. September liest Ingo Schulze im Deutsch-Russischen Museum Karlsruh aus seinem Werk „Die rechtschaffenen Mörder“. Eine besondere Kulisse für einen gelungenen Roman und spannenden Autoren. Im Anschluss wird es die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Die Lesung wird unter strenger Einhaltung der gültigen Hygienevorschriften stattfinden. Die Teilnahme ist kostenfrei. **MAX GALLE**

- Aufgrund der begrenzten Plätze, bitten wir um eine Voranmeldung per E-Mail: gesine.loetzsch@bundestag.de oder Telefon: 0 99 27 07 25.



Krimisommer 2021
mit Gesine Löttsch
Lesung mit Ingo Schulze

Donnerstag, 02.09.2021 19:00 Uhr

Deutsch-Russisches Museum, Zwieseler Str. 4, 10318 Berlin
Lesung aus „Die rechtschaffenen Mörder“ von Ingo Schulze

Voranmeldung nötig, Eintritt frei. Es gelten die aktuellen Hygieneregulungen.
Anmeldung unter: gesine.loetzsch@bundestag.de

Gemeinsam in Lichtenberg e.V.

Aus unserer Leserpost:

... da ich die Zeitung mit großem Interesse verfolge, hier 2 Hinweise über Texte die mich anregten bzw. immer interessieren. Dazu gehört die „Zahl des Monats“ von Tinko Hempel und in der Nummer 6 die Buchbesprechung „Für ein neues Wir-Gefühl“ von Jan

Marose. Natürlich verdienten auch andere Beiträge Erwähnung. Zweifellos in der Nummer 7 das Interview mit Gesine Löttsch – könnte doch das Wahlprogramm der linken so kurz und bündig sein.

SOLIDARISCH CHARLES MELIS

VOR DER WAHL

- **Freitag, 25.8., 19 Uhr**
Krimisommer, Lesung mit Katharina Peters und Robert Schneider, Dolgenseestraße 9
- **Freitag, 27.8., 19 Uhr**
Krimisommer, Lesung mit Frank-Rainer Schurich und Norman Wolf, Jugendkunstschule Demminer Straße 4
- **Samstag, 28.8., 11 – 13 Uhr**
„Den Frieden feiern“, Friedensfest vorm Lindencenter
- **Sonntag, 29. August, 11 Uhr**
Fit mit Alex / Rettung Ilsehöfe mit Norman Wolf
- **Dienstag, 31.8., 15 Uhr**
LINKE Kochtour, Friedrichsfelde
- **Mittwoch, 1.9., 15 Uhr**
Wir malen eine Friedenstaube, Karlshorst, J.-Fest-Platz
- **Mittwoch, 1.9., 17 Uhr**
Veranstaltung zum Weltfriedenstag, A.-Saefkow-Platz
- **Donnerstag, 2.9., 19 Uhr**
Krimisommer, Museum Karlsruh
- **Freitag, 3.9., 18 Uhr**
Kulturabend, Undinegarten
- **Samstag, 4.9., 13 Uhr**
Parktour Rathauspark
- **Samstag, 4.9., 16 Uhr**
Parktour Stadtpark Lichtenberg
- **Donnerstag, 9.9., 16 Uhr**
Infostand mit Bratwurst, RIZ, Ribnitzer Straße
- **Freitag, 10.9., 16 Uhr**
Infostand mit Musik, Nicht nur Wein, nicht nur Weiber, nicht nur Gesang. Laube KGA
- **Montag, 13.9., 16 Uhr**
„Wolf und Wolf“, Gespräch zur Energiepolitik, Kulturhaus Karlsruh
- **Samstag, 18.9., 19 Uhr**
Gregor Gysi auf der Trabrennbahn
- **Montag, 20.9., 15 Uhr**
Kinderfest zum Weltkindertag, Altenhofer Dreieck
- **Noch viel mehr** Veranstaltungen und Infostände unter die-linke-lichtenberg.de/termine


Geschäftsstelle DIE LINKE. Lichtenberg, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Öffnungszeiten:

- Dienstag 12 – 17 Uhr
- Mittwoch 13 – 17 Uhr
- Donnerstag 12 – 17 Uhr
- Freitag 12 – 17 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat geschlossen.

Telefon 512 20 47
info@die-linke-lichtenberg.de

 **Die info links zum Hören.**
Hier gehts lang zur Audio.



info links wird herausgegeben von:
DIE LINKE, Landesvorstand Berlin
Redaktionsadresse:
Geschäftsstelle der Partei DIE LINKE
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin
Fon: (030) 512 20 47
Fax: (030) 516 592 42
Mail: info@die-linke-lichtenberg.de
Web: www.die-linke-lichtenberg.de
V.i.S.d.P.: Gesine Löttsch

Redaktionsschluss:
Ausgabe September: 20. August 2021
Die nächste Ausgabe erscheint am 7. Oktober 2021.

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck

Die info links kann man auch online abonnieren: Interessent*innen melden sich bitte in der Geschäftsstelle.
Die info links wird durch Spenden finanziert.

Spendenkonto:
DIE LINKE. LV Berlin / Lichtenberg
IBAN: DE 5910 0708 4805 2560 7803
BIC: DE UT DE DB 110
Bitte immer Verwendungszweck angeben:
810-503, info links, Ihr Name, Vorname